

SWR2 Wissen

Moderne Schulleitung

Zwischen Management und Sozialarbeit

Von Silvia Plahl

Sendung: Samstag, 18. April 2020, 08:30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2020

Sie sollen modernen Unterricht gestalten, sind oft zurzeit aber vor allem Krisenmanager. Die Ansprüche an Schulleiterinnen und Schulleiter sind hoch, die Mittel eher rar.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musik-Akzent

Sprecher:

Die Schulen in Deutschland sind verwaist, bis Anfang Mai bleiben sie mindestens noch geschlossen – ein paar Ausnahmen für Prüfungsklassen abgesehen. Deutschlandweit deshalb das gleiche Bild: leere Klassenzimmer, lange hallige Flure. Nur die Schulleitungen, ihre Assistenzen, freiwillige und Nothilfe-Lehrkräfte sitzen in den stillgelegten Gebäuden und versuchen während der Pandemie so etwas wie Schulalltag für Abertausende Kinder und Jugendliche in ihren Heimbüros zu organisieren.

Musik-Akzent

Ansage:

„Moderne Schulleitung – Zwischen Management und Sozialarbeit“ von Silvia Plahl

Sprecher:

Mit der Corona-Pandemie hat sich das Aufgabenprofil von Schulleiterinnen und Schulleitern nochmal erweitert. Dabei ist ihr Job ohnehin schon anspruchsvoll genug. Sie sind heute nicht nur Lehrkraft mit Verwaltungsaufgaben. Sie sind auch Managerinnen Schiedsrichter und Kiezpartner mit Bildungsvisionen für *ihre* Schülerinnen und Schüler. Oder wie der Bildungswissenschaftler Klaus Hurrelmann es beschreibt:

O-Ton Klaus Hurrelmann Professor für Bildung und Gesundheitsforschung Berlin:

Heute ist eine Schule so etwas wie ein kleines pädagogisches Unternehmen. Und so muss die Schule auch geführt werden.

Sprecher:

Nur, dass offenbar immer weniger eine Schule führen wollen. Rund 1.000 Schulleitungen fehlen in Deutschland, meldet der Verband Bildung und Erziehung VBE Mitte März 2020. Zu viele Probleme, zu wenig Handlungs- und Gestaltungsspielraum – so empfinden es viele Schulleitungen, die der Verband für seine Erhebung befragt hat. Einer, der trotzdem versucht etwas zu bewegen, ist Sergej Afonin. (Betonung Familienname auf zweiter Silbe) Er leitet die Grundschule an der Silbersteinstraße im Berliner Bezirk Neukölln. Man müsse herausfinden, was geht, meint Afonin...

O-Ton Dr Sergej Afonin:, Leiter Grundschule an der Silbersteinstraße Berlin:

Und man muss ganz genau berücksichtigen: Was passt zu meinen Kindern?

Atmo im Schulgebäude Silbersteinstraße

Sprecher:

Noch kurz vor der Schließpause hat Sergej Afonin dazu eingeladen, ihn einen Tag lang bei der Arbeit zu begleiten. Er möchte zeigen, wie sein Alltag aussieht und wie groß oder klein der Gestaltungsspielraum einer Schulleitung ist. Was muss, was kann sie leisten? 2016 übernahm Sergej Afonin die Schule im Brennpunkt. Sie hatte viele Jahre als 'vergessen' gegolten. Dann begann die Verwaltung endlich gegenzusteuern und stellte dem Haupthaus aus orangefarbenem Backstein zwei Neubauten zur Seite, das 10.000 qm große Gelände wurde saniert und bekam eine Riesen-Rutschröhre.

O-Ton Sergej Afonin:

Unterer Schulhof, oberer Schulhof... Dreifachturnhalle... Schulgarten, Neubau, Mensa, Werkstatt und Räume für Freizeit und die alte Turnhalle, Baujahr 67.

Sprecher:

Und der neue Schulleiter konnte anknüpfen an den baulichen Neustart in diesem Haus: Mit 350 Kindern für die Klassen eins bis sechs, deren Familien aus zwanzig verschiedenen Ländern stammen. Mit 33 Lehrkräften, die zu über einem Drittel quer in den Beruf eingestiegen sind und von denen der Schulleiter eine persönliche interkulturelle Kompetenz erwartet. Mit 30 Erzieherinnen und Erziehern, die sie im Unterricht unterstützen und die Ganztagsbetreuung bis 16 Uhr übernehmen.

Vor wenigen Jahren wollte kaum jemand an diese Schule. Jetzt wird sie weiter wachsen und es wird wieder enger werden. Denn die Anmeldezahlen steigen. Eine Anerkennung für die Arbeit der Schulleitung und eine erneute Herausforderung für Sergej Afonin.

O-Ton Sergej Afonin:

Ich wollte einfach Schule auch gestalten und das macht mir auch Spaß. Weil tatsächlich kannst du hier mit einem entsprechenden Team auch sehr viel erreichen.

Atmo Schritte im Gang**Sprecher:**

Sergej Afonin war also schon Bauleiter und bleibt weiterhin Schulhausgestalter, an diesem Morgen wird er nun schnell zum Sozialarbeiter. Der Schulleiter eilt in sein Büro, denn kurz nach dem ersten Schulgong um acht Uhr wollen eine Klassenlehrerin und ein Erzieher über einen Zweitklässler sprechen, der sich ständig prügelt.

Atmo „*Kommen Sie jetzt?*“ ... *Schritte, Stühle,...* „*Nehmen Sie bitte Platz*“ ...

O-Ton Sergej Afonin, Erzieher, Lehrerin:

Gibt's Rückmeldungen von den Eltern? – Also ich hab selbst hier mit den Eltern gesprochen... zuhause ist er genauso. – Er hat jetzt auch gesagt, ich mach das jetzt absichtlich, diese Beleidigungen. – Dennoch müssen wir ein Signal geben nach außen, dass wir das nicht dulden! Dass Gewalt hier nichts zu suchen hat. Zwischen Mutter und Vater, gibt's da noch Schläge? – Das können wir jetzt nicht sagen...

Sprecher:

Das Jugendamt soll bei dem Gespräch vertreten sein und die Schulstation. Die Polizei wird erstmal nicht hinzu gebeten, da der Vater noch nicht aggressiv in der Schule aufgetreten ist.

Atmo „Gut, dankeschön“... Aufbruch...

Sprecher:

Wenn dann ein solch schwieriges Treffen stattfindet, ist dem Schulleiter jedoch eines sehr wichtig: Dass in seinem Büro neben dem großen Besprechungstisch die imposante weiß-rote Fahne mit dem Neuköllner Wappen steht.

O-Ton Sergej Afonin:

Das ist ein Amtszimmer, und das was hier besprochen wird, ist auch amtlich und ernsthaft und sinnvoll.

Sprecher:

Sergej Afonin macht einen besonnenen Eindruck, er hört ruhig zu und agiert schnell und entschlossen. Als Schulleiter müsse man eine gesunde Autorität nach allen Seiten haben, sagt er. In Jeans, Hemd und Jackett und bequemen Schuhen eilt er jetzt durch das Sekretariat hinüber zum Lehrerzimmer, denn die erste Stunde hat begonnen.

Atmo: Schulleiter geht los „Ja und jetzt muss ich mal gucken, was da im Lehrerzimmer los ist“... geht ins leere Lehrerzimmer ...

Sprecher:

Kurz checkt der Chef die große Info-Wand voller Papierblätter.

Atmo ... schreibt an der Info-Wand... „So, Vertretung ist organisiert... Ja, hier ist die ganze Info von dem ganzen Geschehen...“

Sprecher:

Der drahtige Mann ist 48 Jahre alt, in der Nähe von Moskau aufgewachsen und seit 1993 in Deutschland. Ein promovierter Sprachwissenschaftler, der 18 Jahre als Lehrer an einer Europaschule gearbeitet hat. Dann machte er eine Fortbildung zum Schulleiter und nach drei Jahren an der Berliner Grundschule Silbersteinstraße verbucht er schon die ersten Erfolge: Obwohl fünfzig Prozent der Kinder zur Einschulung mangelhaft Deutsch sprechen, lagen die Drittklässler im Vera-Test in Deutsch und Mathematik sechs Prozent über dem Berliner Durchschnitt. Und knapp die Hälfte der Silbersteinschülerinnen und -schüler erhielten 2020 die Empfehlung fürs Gymnasium.

Musik-Akzent

Sprecher:

1.302 Leitungskräfte wurden für die aktuelle repräsentative Erhebung des Verbands für Bildung und Erziehung befragt und nicht einmal die Hälfte von ihnen, nur 42

Prozent gaben an, sie würden ihren Beruf sehr gerne ausüben. Drei Viertel nennen als Hauptbelastungsfaktoren für ihre Arbeit: die Überlastung des Kollegiums und die Anspruchshaltung, dass die Schule alle aufkommenden gesellschaftlichen Probleme lösen soll. Udo Beckmann ist der Bundesvorsitzende des VBE

O-Ton Udo Beckmann, Bundesvorsitzender Verband Bildung und Erziehung:
Einer der massivsten Kritiken ist: Dass die Entscheidungen, die die Politik trifft, zu weit weg sind von der Realität in den Schulen.

Sprecher:

Zum Beispiel bei der Inklusion. Es fehlen Räume, das Personal und auch die inhaltliche Qualifikation, um Kinder mit einem Handicap in den Schulunterricht zu integrieren. Oder die Digitalisierung. Fünf Milliarden Euro können die Schulen aus dem Digitalpakt des Bundes bis 2024 abrufen, also für die derzeit etwa 11 Millionen Schülerinnen und Schüler jeweils 500 Euro. Doch mit Geld allein ist es sowieso nicht getan, meint Udo Beckmann, das werde beim Thema Digitalisierung deutlich.

O-Ton Udo Beckmann:

Oder anders gesagt, dass die Politik an Schule Aufgaben heran trägt, ohne dafür zu sorgen, dass Schule überhaupt in der Lage ist, dies einzulösen.

Sprecher:

Oft funktioniert nämlich das W-Lan vor Ort nicht, Schulen sind nicht ans Breitband angeschlossen, es mangelt an der Fachkompetenz und an einheitlichen Strategien für das digitale Lernen. Zwar waren Lehrende und Lernende seit der Krisen-Schließzeit zunehmend online in Kontakt und haben Arbeitsmaterial ausgetauscht...

O-Ton Udo Beckmann:

Ich würde aber an dieser Stelle nicht davon sprechen, dass wir nun einen Schub digitaler Bildung haben. Digitale Bildung setzt viel mehr voraus. Das was uns diese Krise lehrt ist, dass es dringend notwendig sein wird, mit Hochdruck an der weiteren Ausstattung der Schulen mit digitalen Medien, mit einer entsprechenden Infrastruktur, mit dem Ausbau von Lernplattformen voran zu gehen.

Musik-Akzent

Sprecher:

Bis neue politische Weichenstellungen und Regelungen vorliegen, müssen und wollen Schulleitungen vor Ort und im Alltag meist zügig und zum Wohl ihrer Schülerschaft weiter kommen. Das war schon immer so und wird auch in und nach dieser Krise so sein. Schulen haben Kinder und Jugendliche im Blick. Das zeigen die Antworten von Schulleitungen, die befragt wurden, was sie als Hauptaufgabe in ihrem Beruf ansehen. Tim Maier, der Leiter einer Oberschule sagt zum Beispiel

O-Ton Tim Maier:

Es geht um Entwicklung der Person, wie ist nicht nur der Schüler, sondern wie ist der Mensch?

Sprecher:

Dies zu organisieren, ist im Grunde ein 24-Stunden-Job. Den die deutschen Schulleitungen trotz großem Lehrermangel versuchen zu bewältigen. Mit oft zögerlicher behördlicher Hilfe. Mit desinteressierten oder anspruchsvollen Elternhäusern. Maren Lutz leitet ein Förderzentrum von Klasse eins bis zehn in Schleswig-Holstein

O-Ton Maren Lutz:

Wir müssen immer weiter dranbleiben. Jetzt haben wir sehr gewaltbereite, wütende Kinder und da denke ich müssen wir einfach nochmal ein bisschen kleinschrittiger einen Leitfaden für uns alle erarbeiten.

Sprecher:

Schulverträge und Konzepte schreiben, an die sich alle halten müssen. Laufend neue Projekte ins Haus holen, Gelder beantragen, Statistiken führen, sich selbst in Supervisionen beraten lassen und immer wieder gute Anregungen von Kolleginnen und Kollegen einholen. Nicht wenige orientieren sich bereits an dem Ziel, Schule als Lebensraum einzurichten. Die Leiterin eines Gymnasiums

O-Ton Leiterin eines Gymnasiums:

Dass die lernen für ihr Leben. Was brauchen sie? Was müssen wir ihnen mitgeben? Die Schule von heute hängt da noch so hinterher.

Sprecher:

In der Berliner Silbersteinschule betont Sergej Afonin, alles beginne damit, die Kinder und ihre Herkunft wertzuschätzen. Als er hier anfang, führte er das so genannte Kulturfach ein: Märchen, Gerichte, Musik und kulturelle Bräuche in Serbisch, Arabisch, Polnisch und Spanisch. Die Räume dafür sind mittlerweile knapp, aber der Grundgedanke ist geblieben.

O-Ton Sergej Afonin:

Mehrsprachigkeit ist hier zuhause und auch interkulturelle Bildung und Erziehung ist uns auch sehr vertraut. Indem man zum Beispiel bei uns nicht verbietet, auf dem Schulhof Arabisch oder Türkisch zu sprechen.

Sprecher:

Die Kinder sollen erleben, dass die kulturelle Herkunft ihrer Familien anerkannt und akzeptiert wird und auch für die anderen ein Kulturgut ist – während sie gleichzeitig Deutsch und das deutsche Alltagsleben lernen. Diese Stimmung und diesen Geist möchte der Schulleiter verbreiten.

Atmo Schritte im Gang**Sprecher:**

Er macht sich auf den Weg zur Schulstation, wohin diejenigen geschickt werden, die gerade in Krisen stecken oder Probleme haben. Heute findet hier das Eltern-Café statt.

Atmo Tür, leise HG-Musik „Guten Morgen! Liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen...“ Geplauder...

Sprecher:

Sieben Frauen sitzen an einem liebevoll gedeckten Frühstückstisch zusammen. Sie freuen sich über Sergej Afonins Besuch. Eine Mutter ergreift das Wort.

O-Ton Mutter:

Ich hatte immer von allen Eltern, Nachbarn gehört: Schlechte Schule in Neukölln war Silberstein. Aber zur Zeit finde ich sehr gut. Die haben viele Sachen geändert. Zum Beispiel Sauberkeit. Jetzt machen die Tanzen, Singen, Karate, Yoga! Lernförderung...die haben auch arabische Unterricht gemacht. Ist wirklich schön.

Sprecher:

Auch eine andere Mutter nutzt die Gelegenheit, dass der Schulleiter gerade neben ihr eine Tasse Kaffee trinkt.

O-Ton Afonin, zweite Mutter:

Möchten Sie mich etwas fragen? – Ich hab ne Frage, tatsächlich. Und zwar wünsche ich mir einen Zebrastreifen vor der Schule, für die Kinder, die aus dem Körnerkiez jetzt südlich des Rings kommen, so wie meine Tochter zum Beispiel...

Sprecher:

Sie habe bereits im Ordnungsamt erfahren, dass es mehr Gewicht hätte, wenn die Schule eine offizielle Anfrage stellt. – Haben Sie am Montag Zeit? fragt Afonin.

O-Ton Sergej Afonin:

Dann machen wir einen Brief fertig und wenden uns an die Verwaltung, machen wir.

Atmo lebhaftes Plaudern

Sprecher:

Sergej Afonin ist jemand, der gleich Fakten schafft. So geht es auch heute weiter und er ist im nächsten Moment als Personalmanager gefragt. Die einzige Sonderpädagogin, die mit einer halben Stelle an der Schule ist, möchte über die Pensionierung hinaus arbeiten und der Leiter bespricht mit ihr, wie sie gleichzeitig noch ihre freien Tage nehmen kann. Parallel dazu führt er einen ehemaligen Schüler, der jetzt Sonderpädagogik studiert, schon zweimal die Woche mit ins Schulleben ein – in den Willkommensklassen oder den Hofpausen. Lehrkräfte fehlen ihm gerade nicht. Doch wenn jemand ausfällt oder er im neuen Schuljahr plötzlich mehr Kinder aufnehmen soll...

O-Ton Sergej Afonin:

Und das ist schon mehrmals vorgekommen, dass ich dann im Juli jemanden suche. Aber es passen nicht alle hierher, oder wollen nicht alle hierher!

Sprecher:**Die hohe Kunst:**

ein geeignetes Kollegium zusammenstellen für die Kinder und Jugendlichen, die an jeder Schule andere Bedürfnisse mitbringen. Sergej Afonin zum Beispiel achtet auf persönliche Sprachkenntnisse, die den Lehrkräften bei ihrer Arbeit helfen können. Und er sucht auch unter den Quer- und Seiteneinsteigerinnen gezielt nach den Menschen, denen er die pädagogische und interkulturelle Kompetenz zutraut, die man hier braucht.

O-Ton Sergej Afonin:

Ich investiere richtig viel Zeit und Kraft, dass derjenige auch hier gut ankommt, die Schule kennenlernt, das ganze Geschehen in der Schule begreift.

Sprecher:

Ein Rechtsanwalt schult hier um, eine Tierärztin ist im Team, ein Journalist, eine Kunsthistorikerin.

*Musik-Akzent***Sprecher:**

Dass Frauen und Männer ohne Lehramtsstudium unterrichten, wird heftig diskutiert. Es soll nur als Notlösung für den momentanen Lehrermangel dienen – viele kritisieren, dass das erzieherische Niveau an den Schulen darunter leidet.

*Musik-Akzent***Sprecher:**

In der Umfrage des Verbands Bildung und Erziehung gaben über die Hälfte von Deutschlands Schulleitungen an, so genannte Seiteneinsteiger zu beschäftigen. Etwa ein Drittel von ihnen erhalte auch keine weitere pädagogische Qualifizierung. An den weiterführenden Schulen wie Haupt-, Real- oder Oberschulen und Gymnasien steigen insgesamt mehr Kräfte quer ein, sie werden aber häufiger weitergebildet als diejenigen an den Grundschulen.

*Musik-Akzent***Sprecher:**

Viele Schulleitungen müssen allerdings schon jetzt oft aus dem Stand irgendwie reagieren und vakante Stellen sinnvoll besetzen. Die Kollegien werden bunter – darin sieht der Bildungswissenschaftler Klaus Hurrelmann die bekannte Gefahr, dass durch das hastige Lückenfüllen fachliche und didaktische Defizite toleriert würden, aber es gäbe auch Vorteile.

O-Ton Klaus Hurrelmann:

Dass Menschen aus ganz normalen Berufen von heute auf morgen in die Schule hinein kommen! Wir bräuchten noch sehr viel mehr Lehrbeauftragte, die aus den Theatern und aus Vereinen und Verbänden kommen. Würd ich als Schulleiter alles machen.

Sprecher:

Klaus Hurrelmann versteht Schule als 'pädagogisches Unternehmen'. Was heißen soll: An dem Ort, der auf das Leben vorbereitet, findet die gesamte Gesellschaft statt.

O-Ton Klaus Hurrelmann:

Selbstverständlich auch die Beratenden, die Helfenden, die Psychologen, ein Arzt oder eine Ärztin. Also das Schulleben anreichern, indem sich ganz viele Menschen mit verschiedenen beruflichen und sonstigen Fähigkeiten in der Schule aufhalten!

Sprecher:

Oder wie der Schulleiter Stefan Ruppner aus dem südbadischen Dorf Wutöschingen sagt

O-Ton Stefan Ruppner, Leiter Alemannenschule Wutöschingen:

Auf Dauer kann die Schule nicht isoliert überleben. Es geht nur mit Vernetzungen! Das ganze Dorf muss da mithelfen!

Sprecher:

Stefan Ruppner leitet die preisgekrönte Alemannenschule, eine Gesamtschule von Klasse eins bis zum Abitur. Er betont: Das architektonisch und digital modern aufgestellte Schulleben funktioniert nur so gut, weil alle immer die Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt stellen. Die ihre Lebenswelt mitbringen. Die lernen und sich selbstständig organisieren wollen. Das pädagogische Konzept passt sich dem an. – Da jede Schulgemeinschaft unterschiedlich ist, gleicht wohl in diesem Punkt auch keine Schule exakt der anderen. Die Schule in Wutöschingen mit Stefan Ruppner ist ebenso wie Sergej Afonins Schule in Berlin ein Beispiel dafür, dass Schulleiter sehr wohl etwas bewegen können. Auch wenn das oft ziemlich kompliziert ist.

Atmo Auf dem Pausenhof Schule an der Silbersteinstraße „Guten Tag, Herr Afonin.“ – „Warum seid ihr jetzt hier allein?“ – „Unser Erzieher hat uns gelassen.“ – „Wer ist denn das? Warum hast du keine Jacke an? Es ist windig. Wo ist der Erzieher? Wie heißt er?“ – „Ahmad“...

Sprecher:

Sergej Afonin etwa muss nicht nur die Lehrkräfte, sondern auch die Erzieherinnen und Erzieher eines freien Trägers und die Sozialpädagoginnen eines anderen Trägers sowie das Team für die Lernförderung auf einen gemeinsamen Nenner bringen.

O-Ton 26 Sergej Afonin:

Gespräche, Gespräche, Gespräche – und die dauern manchmal ein Jahr lang, bis man zu einem Konsens kommt. Und das muss aber klappen!

Sprecher:

Eine Verwaltungsleiterin hat er sich schon ins Haus geholt. Ein externer IT-Techniker kümmert sich um die Smartboards in allen Klassen, den PC-Raum, den Satz neuer Tablets – auf die vom Berliner Senat vorgesehene pädagogische Koordinationskraft

wartet Afonin noch. Bis dahin hängt alles an ihm. Von den 100.000 Euro Extra für Berliner Brennpunktschulen hat das Kollegium erstmalig ein Logbuch für die Kinder erstellt.

O-Ton Sergej Afonin:

blättert Arbeitshaltung, Arbeitsmittel. Schularbeiten. Pünktlichkeit. Einhalten von Regeln. Das wird alles dann mit dem Kind persönlich ausgewertet am Ende der Woche. Und die Eltern müssen unterschreiben, dass sie das gesehen haben. *blättert* Am Ende haben wir dann... Meine Erfolge.

Sprecher:

Eine Schule und ihre Regeln müsse für alle transparent und verstehbar sein, darauf besteht der Grundschulleiter. Hat sich das Team auf einen Beschluss geeinigt, kommen die Eltern mit ins Spiel. Denn es brenne ja bei ihnen und nicht bei den Kindern, sagt Sergej Afonin. Die Lehrkräfte der Silbersteinschule bieten also Elternsprechwochen an,

O-Ton Sergej Afonin:

Die müssen miteinander zweimal im Jahr über das Kind gesprochen haben! Und jetzt machen wir noch etwas Neues: Dass wir einen Tag frei machen vom Unterricht. Erzieher, Sozialpädagogen und Lehrer und Eltern kommen dann und reden über das Kind.

Sprecher:

Ein Aufwand, der sich in seinen Augen lohnt.

O-Ton Sergej Afonin:

Ja, weil's was bringt. Das bringt, dass Unterricht überhaupt möglich ist.

Sprecher:

Der Heidelberger Psychologe Claus Koch bestätigt diesen Effekt. Er hat schon an vielen Orten mit dem gesamten Schulpersonal analysiert und besprochen, wie man mit herausfordernden Kindern und Jugendlichen umgehen kann: Man muss sich die Mühe machen, die persönlich erlebte Geschichte eines jungen Menschen heraus zu finden.

O-Ton Dr Claus Koch, Psychologe Pädagogisches Institut Heidelberg/Berlin

Die nichts mit der Schule selbst zu tun hat. Und wenn Schulleiterinnen und Schulleiter ein solches Verständnis zulassen, das nimmt den Druck einfach aus der Schule raus. Und wir wissen auch, dass sich das auch positiv auf das Lernen ausdrückt.

Sprecher:

Der Berliner Schulleiter macht sich wieder auf zur nächsten Runde im Gebäude.

Atmo Lachen und Stimmengewirr im Lehrerzimmer

O-Ton Sergej Afonin:

Es wird gelacht im Lehrerzimmer und dann fühle ich mich auch gut, weil ich weiß, mein Kollegium fühlt sich wohl am Arbeitsplatz und das macht sehr viel aus.

Atmo Schritte „Wir gehen jetzt in eine Sechse C. Die Sechsten gelten immer als sehr schwierige an der Grundschule...“ geht rein „Guten Tag“... Gruß... „Setzt euch bitte“... Gestrigen Stress überstanden?“ ...

Sprecher:

Ein Junge, angeblich ein Sechstklässler, hat am Tag zuvor einem anderen ein Springseil um den Hals geschlungen und ihn ernsthaft verletzt. Doch es ist unklar, wer das war.

O-Ton Sergej Afonin, Lehrerin, Schüler/innen:

Wir suchen so lange, bis wir wirklich fair denjenigen finden und so weiter. Ja? Bitte Ruhe bewahren. Ich kümmere mich darum. Wie geht's euch sonst? – (Lehrerin:) Ihr könnt auch sagen, was unser Thema heute ist. – (Schüler:) Sonnenfinsternis – Oh. Da kann man YouTube sicherlich gut nutzen, oder? – Ja

Sprecher:

Es ist eben eine sehr liebe Klasse mit sehr aufgeweckten Jungen und Mädchen, sagt der Schulleiter noch, als er wieder draußen ist. Und: Wir haben schon viel geschafft und sind fast am Ziel und gleichzeitig bekommen wir genauso viele neue Aufgaben. Sein Hauptanliegen ist: Dass die Kinder und Jugendlichen an sich glauben und sich entwickeln wollen und können. Das bietet er auch dem Jüngeren seiner beiden Söhne an, er geht hier in die dritte Klasse. – Zurück im Büro öffnet Afonin seine Unterschriftenmappe.

O-Ton Sergej Afonin:

Dann kontrolliere ich hier auch die Klassenarbeiten. Wie hier zum Beispiel Durchschnittsnote Fünf, das werde ich nicht genehmigen. Ja, das muss sein. Die müssen nochmal schreiben. *blättert*

Sprecher:

Ein paar Seiten weiter in der Mappe bietet ein Verein eine Berufsorientierung für die fünften und sechsten Klassen an. Das sagt Afonin zu.

O-Ton Sergej Afonin:

Weil unsere Kinder müssen's wissen: Ich möchte einen Beruf erlernen! Deswegen ist es ganz wichtig, dass sie auch jetzt schon diese Perspektive bekommen. Ich lerne, um etwas zu erreichen!

Musik-Akzent

Sprecher:

Schulen, die Kindern und Jugendlichen diejenigen Fertigkeiten und Fähigkeiten vermitteln, die gesellschaftlich relevant sind – und die sie darin trainieren. Das ist für viele die Idealversion, die allerdings auch dringend ansteht. Für den Bildungsforscher

Klaus Hurrelmann gehört dazu: Der Stundentakt und die Fächereinteilung werden abgeschafft, man bearbeitet Themen und Projekte, beteiligt Schülerinnen und Schüler unmittelbar, indem man zum Beispiel auch ihre digitale Neugier und Kenntnis aktiviert, sie reflektiert und entzaubert und im gemeinsamen Lernen, im interaktiven Austausch voranbringt.

O-Ton Klaus Hurrelmann:

Dann wird in der Schule gearbeitet und gedacht und gehandelt. Und dann wird auch was produziert und dann kann auch mal was nach draußen geliefert werden! Eine Dienstleistung oder auch ein Produkt. Schülerfirmen finde ich übrigens eine sehr gute Idee dabei, weil das genau diese Produktionskomponente pädagogischer Arbeit unterschreibt.

Sprecher:

Hurrelmann führt regelmäßig Jugendstudien durch und beobachtet die Lebensbedürfnisse der jungen Heranwachsenden in Deutschland. Die so genannte Generation Z oder auch 'Generation Greta' engagiert sich gerade im Teenageralter sehr politisch für das Klima.

O-Ton Klaus Hurrelmann:

Aber wir wissen, dass vierzig Prozent der Eltern etwa sich trennen, das heißt, ich muss schon als Kind ein Beziehungsmanagement machen. Muss mich neu arrangieren, einteilen, ich werde früh darauf aufmerksam, dass soziale Beziehungen im Wandel sind, auch ganz elementar mich betreffen. Und die Schule darf hier nicht kneifen, sie muss das in irgendeiner Weise auch mitnehmen!

Sprecher:

Nun folgt die 'Generation Alpha', die bald eingeschult wird. Diese jungen Menschen erleben gerade etwas anderes, was es noch nie gegeben hat. Eine Pandemie.

O-Ton Klaus Hurrelmann:

Was macht denn so etwas wie die totale Verunsicherung durch ein Virus? Mit unter Fünfjährigen oder unter Sechsjährigen? Werden das sehr verunsicherte Kinder sein? Oder verarbeiten die das – wie wir das bisher überwiegend immer hatten – in irgendeiner interessanten und konstruktiven Weise.

Musik-Akzent

Sprecher:

Die unklare Situation fordert alle heraus und das zwangsverordnete 'Lernen zuhause' legt auch wunde Punkte bloß. Das Münchner Institut für Bildungsökonomik ifo wies früh darauf hin, man müsse verhindern, dass Kinder aus benachteiligten Verhältnissen noch weiter zurückfallen. Der Verband Bildung und Erziehung forderte: 2,4 Millionen von den insgesamt 8,3 Millionen Schülerinnen und Schüler seien von Armut und sozialer Abgrenzung bedroht und bräuchten gerade jetzt eine besondere Unterstützung. Und der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung warnte: Die starken Einschränkungen des öffentlichen Lebens könnten die Gefahr für häusliche und sexuelle Gewalt in den Familien erhöhen. Seit Mittwoch ist klar: die Schulen

bleiben vorerst weitere zwei Wochen dicht. Gerade in dieser Zeit haben Schulleitungen im besten Fall auch den familiären Hintergrund ihrer Schüler im Blick. Astrid-Sabine Busse leitet die Berliner Grundschule Köllnische Heide; sie versucht trotz Corona-Krise eine Art soziale Betreuung aufrecht zu erhalten.

O-Ton Astrid-Sabine Busse:

Ja ich hab mich dafür eingesetzt, dass auch unsere Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter – natürlich auch getaktet – weiter hier sind. Die kennen auch speziell problematische Familien, können auch dort anrufen und sagen: Können wir Ihnen helfen? Wie sieht's aus? Und das ist auch wie Telefonseelsorge!

Sprecher:

Auch Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher sollen möglichst weiter ansprechbar sein und Bezugspersonen bleiben.

O-Ton Astrid-Sabine Busse:

Die Kolleginnen und Kollegen telefonieren mit den Schülern, fragen: Wie geht es dir? Schreiben auch zum Beispiel eine Karte, damit die Kinder auch das Gefühl haben: Wir sind für sie da. Dass wir hier betroffen herum stehen, das darf auf keinen Fall passieren.

Sprecher:

Die resolute Frau ist seit Jahrzehnten im Beruf und Vorsitzende des unabhängigen Interessenverbands Berliner Schulleitungen. Sie stellt klar: Chefs müssen vorausschauen für die Zeit nach den Schulschließungen.

O-Ton Astrid-Sabine Busse:

Ja, man muss doch versuchen, ein bisschen das nachzuholen, was versäumt wurde! Und danach erwarte ich auch Flexibilität von den Kollegen oder überhaupt von den Menschen, dass man dann zum Beispiel auch mal zu ganz anderen Zeiten Unterricht anbietet!

Sprecher:

Astrid-Sabine Busse denkt da spontan an den Freitagnachmittag oder auch den Samstag. Sie hat kein Problem damit, zu solch einem unpopulären Vorschlag zu stehen.

Musik-Akzent

Sprecher:

Denn trotz aller Schwierigkeiten und auch entgegen der Tatsache, dass nur 14 Prozent der deutschen Schulleitungen ihren Beruf „auf jeden Fall“ weiterempfehlen – auch das hat die aktuelle Verbands-Umfrage ergeben – Astrid-Sabine Busse hält wie viele andere an ihrem Selbstverständnis fest und setzt sich unermüdlich dafür ein: Kindern und Jugendlichen Bildung ermöglichen. Oder wie die Schulleiterin Annette Berg aus Hamburg es formuliert: Kinder und Jugendliche wollen etwas leisten.

O-Ton Annette Berg:

Wir müssen sie nur gut anleiten. Und nur so können sie ihren Weg ja erfolgreich weitergehen. Wir haben vollständig individualisierten Unterricht. Und das führt zu guten Lernzuwächsen!

Sprecher:

Daran soll sich auch mit oder nach einer Virus-Pandemie nichts ändern. Leichter ist die Aufgabe für Schulleiterinnen und Schulleiter in diesem Land sicher nicht geworden.

Musik-Akzent Ende

* * * * *